

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — **Insertionspreis:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 15, die Redaction Dienstadtstraße 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. October d. J. über einen allerunterthänigsten Vortrag des Ministers des kais. Hauses und des Aeußern den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister im Ruhestande Friedrich Grafen Revertera-Salandra zum außerordentlichen und bevollmächtigten Votschafter beim päpstlichen Stuhle allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. October d. J. dem kais. und Gutsbesitzer Franz Mattauch in Franzensthal den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Rücksicht der Tüchtigkeit allergrnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. October d. J. dem Großindustriellen Sigismund Weiser in Safford in Anerkennung seiner verdienstlichen industriellen und gemeinnützigen Wirksamkeit das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. October d. J. den Jüngling der k. k. Theresianischen Akademie Kasimir Grafen Berchtold zum k. k. Edelknaben allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Nochmals das neue Wehrgesetz.

Ein neues Wehrgesetz! Wer möchte seine tief einschneidende Bedeutung für die Gesamtbevölkerung des Reiches verkennen in einer Zeit, welche die Theilnahme aller an dem großen Werke der Vaterlandsverteidigung fordert? Nicht auf den engen Kreis eines bestimmten Berufes beschränkt heute eine Aenderung unserer Wehrverhältnisse ihre Wirkung; tief greift sie hinein ins Leben des Volkes und der Familie, wenige bleiben unberührt davon; denn, untrennbar verbunden mit dem Volke, emporgewachsen aus demselben, zählt die Armee auf die Gesamtheit der Staatsbürger und schließt keinen von der Verpflichtung aus, das Seine beizutragen zur Erreichung ihrer großen, dem Vaterlande geweihten Aufgabe. Die Verpflichtungen des Bürgers gegen die Wehrmacht des Reiches aber sind

Feuilleton.

Schattenbilder aus dem freien Thierleben.

Wie man's beschaut,
So sieht man's!

Bei der Wahl des Titels der folgenden losen Skizzen aus dem freien Thierleben ist es mir so gegangen, wie etwa der Schreiberin eines gewissen ersten Briefes, welcher die Wahl der Aufschrift arge Verlegenheit und Sorge zu bereiten pflegt. „Das Faust-treffender Titel für diese Silhouetten aus dem freien Thierleben zu bezeichnen, soferne man lediglich, auf enge begrenztem subjectiven Standpunkte fußend, das Thun und Lassen der individuellen Eigenart engherzig beschauen wollte.

Wenn der Panther im sinkenden Abendlicht sein Opfer beschleicht, mit gewaltigem Sprunge erreicht und wand von Willenskraft vorwölft, so ist immerhin ein Auf-frage ernste Episode richtig, als naturgesetzliche Nothwendigkeit und nicht subjectiv als grausamen, verabscheuungswürdigen Mord zu bezeichnen. Es werden einfach einige naheliegende Parallelen genügen, um die Wahrheit dieser Argumentation darzulegen.

Wenn die Schwalbe am Wiesenplan, zutraulich unseren Pfad kreuzend, dicht über Blumen und Halmen im graziösen Fluge kreiset — raubt und mordet

in den letzten Jahrzehnten unendlich gewachsen. Die großen und blutigen Kämpfe, welche in diesen Jahrzehnten auf den Schlachtfeldern Europa's ausgefochten worden sind, haben keineswegs eine Erschöpfung der Armeen, eine trauliche Friedens-Idylle im Staatsleben zur Folge gehabt; im Gegentheil: gerade von jenem Staate, welchen die Schrecken und Lasten des Krieges am tiefsten gebeugt zu haben schienen, ist der Anstoß zu einer gewaltigen Entfaltung der Heere gegeben worden. Immer breiter wurden die Grundlagen, auf denen die Staaten des Continents ihre Armeen aufbauten; Tausende wurden zu Hunderttausenden, verloren ist der Militärstaat, welcher heutzutage nicht mit Millionen von Bajonetten zu rechnen vermag bei der Wahrung seiner Großmachtsstellung. Konnte Oesterreich-Ungarn zurückbleiben in diesem Wettlauf um die militärische Superiorität oder wenigstens Ebenbürtigkeit, wenn es seine Sicherheit und Stärke nicht preisgeben, wenn es begehrt und geachtet als Bundesgenosse, gefürchtet als Gegner bleiben wollte?

Die Begründung, welche dem neuen Wehrgesetz beigegeben ist, überzeugt uns ziffermäßig davon, daß unsere Monarchie keineswegs übereifrig und verwegene die Bahnen beschritten hat, welche die anderen Großstaaten bereits vor ihr eingeschlagen hatten; wir sind in gemäßigtem Tempo vorgegangen, stehen heute hinsichtlich der nächst verfügbaren mobilen Wehrkraft hinter Deutschland, Frankreich und Rußland schon ohne Ersatzreserven weit, mit den Ersatzreserven aber noch weiter zurück. An radicale Maßregeln, wie sie anderswo wiederholt vorgenommen worden sind — wir erinnern nur an die imposante Vermehrung der deutschen Linien-Infanterie, Cavallerie und Artillerie — ist bei uns kaum gedacht worden, und selbst die unerlässlichen Neuformationen speciell bei der Artillerie sind in letzter Zeit in solcher Weise ermöglicht worden, daß den Staatsfinanzen keine gewaltigen Leistungen zugemuthet werden mußten. Endlich aber konnte sich die Kriegsverwaltung nicht länger den unabwiesbaren Forderungen der Zeit und Verhältnisse nach einer entsprechenden Ausgestaltung unserer Wehrmacht verschließen.

Wohl sind wir in den zwei Jahrzehnten, welche seit Schaffung des bisherigen Wehrgesetzes dahingegangen sind, nicht unthätig gewesen. Wir haben die Landwehr-Institution eine hohe Stufe der Entwicklung erreichen, den Landsturm vorbereiten und seiner endgültigen Organisation nahebringen sehen, das stehende Heer ist nach dem Territorialsystem neu organisiert worden, diese Neuorganisation jedoch fordert die ebenso notwendige Reform der Heeresergänzung, und eben

sie... Die Schar der Reisen, welche durch das Geäst der Tannen im Forste, die liebliche Grasmücke, die durch das Blütengedränge des prangenden Apfelbaumes im Gärtchen huscht — sie üben eben daselbe aus, was am Wüstenrande im dämmernden Abendlicht — der Panther verbrach!

Die empfindsame, eben der höheren Töchterchule entwachsene, zum ländlichen Herde heimgekehrte Jungfrau ist empört über die ruchlose Missethat des Marders, welcher in der verdorbenen Nacht ein Hühnchen nicht nur geraubt, sondern auch sofort gefressen hatte und — verzehrt wenige Stunden später ein — Brüderchen jenes vom Marder gemordeten Schwesterchens mit großem Behagen, nachdem es die Köchin so schmachtend zubereitet, so zierlich angerichtet hatte... Wie man's beschaut, so sieht man's, und man muß sich eben von der Subjectivität losringen, um scharf und klar zu schauen, um nicht verabschönigungswürdig zu finden, was man in modifizierter Hülle mittelbar oder unmittelbar selbst geschehen läßt und thut.

Ich habe die einleitenden Sätze für ersprießlich gehalten, um die Silhouetten der „Räuber, Diebe und Schelme“ gewöhnlicher Art, wie sie uns auf Flur und Feld täglich begegnen, nicht allzu schwarz erscheinen zu lassen; jene Gattung von Strauchdieben, die ich als Jäger vertilge, als Forscher in ihrem naturgesetzlichen Ressort aufmerksam beobachte. Das silberweiße Pelzwerk, welches dem souveränen Purpur zur Verbräunung, der schneeigen Büste vornehmer Frauen als Hülle dienlich ist — der Hermelin — ist das Winter-

diese ist bis heute durchaus unzureichend geblieben. Die Ersatzreserve, wie sie bisher fixiert war, konnte niemals als genügender Ersatz für die Verluste der operierenden Armee in Betracht kommen, die Landwehr schwankte in ihrer jährlichen Ergänzung zwischen den verschiedensten Ziffern. Diesen Hauptübelständen abzuhelfen, dem Heere einen halbwegs entsprechenden Kriegszustand und einen ausreichenden Ersatz im Felde, der Landwehr eine zuverlässige Ergänzung zu sichern, ist der nächste Zweck des Wehrgesetzes, welches nun an die Stelle des alten, durch die mächtigen Fortschritte der letzten zwei Decennien weit überholten Wehrgesetzes treten soll. Die Regierung hat sich, da sie der directen Nothwendigkeit und Pflicht gegenüberstand, noch heuer Anträge über die weitere Feststellung des Kriegszustandes und eine Vorlage über das Rekrutencontingent einzubringen, zu einer ganzen That entschlossen, nicht eine abermalige Novelle, eine vollständige Umarbeitung eines Gesetzes ist es, mit welchem sie vor die Vertretung des Volkes tritt.

Es würde schwer halten, die ganze und umfassende Bedeutung der Vorlage in einer knappen Erörterung ihrer wesentlichen Bestimmung darzulegen; wir können nur einige Punkte herausgreifen, denen schon heute die volle Aufmerksamkeit der weitesten Kreise gilt. Einer der inhaltreichsten dieser Paragraphen ist der vierzehnte, welcher an Stelle eines bestimmten Kriegszustandes für die Zukunft ein bestimmtes jährliches Rekruten-Contingent (103.100 Mann für das stehende Heer und die Kriegsmarine, 10.000 für die diesseitige, 12.000 Mann für die ungarische Landwehr) normiert. Die Fixierung eines bestimmten Kriegszustandes, wie sie unser bisheriges Wehrgesetz kennt, ist in dem Wehrgesetz keines anderen Staates vorgesehen; unser Kriegszustand von 800.000 Mann speciell aber ist nicht nur ein weit niedrigerer als der Heeres-Kriegszustand gleich- oder selbst minderbevölkerter Staaten, er ist überhaupt eine Fiction, da eine beträchtliche Anzahl Nichtverfügbarer auf diesen Stand zählte, thatsächlich aber im Mobilisierungsfalle nicht zu rechnen gewesen wäre. Wenn das neue Gesetz nunmehr ein für zehn Jahre unabänderliches Rekruten-Contingent in der früher angegebenen Stärke verlangt, ein Contingent, welches das bisherige Heeres-Rekruten-Contingent um 7626 Mann übertrifft, so soll damit nur der minimale Kriegszustand von 800.000 thatsächlich erreicht, die Zahl der Nicht-Combattanten und Nicht-Dienstthuenden nicht länger in dieser Ziffer eingerechnet werden. Nicht der Kriegszustand, nur der Grundbuchszustand wird vermehrt, und zwar auf 864.000 Mann gebracht werden.

kleid eines kleinen zwar, aber kühnen, nimmerfatten Räubers — des Hermelin-Wiefels, welches, über Mittel- und Nordeuropa verbreitet, in Erdbauen und felsigem Geklüfte wohnt.

Das Sommerkleid desselben ist fahl gelbbraun gefärbt und wechselt mit dem dichten, gelblich überhauchten Winterkleid, welches letzteres einschließend des Schwanzes, dessen Spitze unverändert schwarz behaart bleibt, das vornehme Pelzwerk liefert. Kaum kleinste ich ein Raubthier zu nennen, welches das kleine, schlanke, in zierlichen Sprüngen sich fortbewegende Hermelinwiesel an Raub- und Mordlust, an schier unersättlicher Blutgier und geradezu tollkühnem Muth übertrifft, und wenige, die ihm an todesmuthiger Beherztheit gleichkämen.

Lautes, dicht am Boden geschmiegt, gleitet es in die Nähe seines ahnungslosen Opfers und mit kühnem, jähem Sprunge stößt es demselben in der nächsten Secunde im Nacken... Ein Wehlaut, angstvoller, taumelnde Fluchtversuche — und dann ist's vorbei, denn mit der Sicherheit des gelehrten Anatomen und Physiologen versteht es der tollkühne Mörder, sein äußerst scharfes Gebiß an der richtigen, tödtlichen Stelle wirken zu lassen. Gierig trinkt er das dampfende, warme Blut seines Opfers, welches er dann achlos liegen läßt, um — ein zweites in gleich schlauer Weise zu beschleichen.

Thiere, die das zierliche Raubthier weitaus an Körpergröße und Kraft überragen, greift es an und besiegt es nach kurzer, verzweifelter, aber auch ohn-

Eine weitere Präcification des Begriffes «Kriegsstand» strebt man durch die Ausschcheidung jener Elemente aus dem Rekruten-Contingente an, welche auf Grund gesetzlicher Bestimmungen im Frieden nicht zur activen Dienstleistung herangezogen werden können und auch im Kriege nur theilweise zur Verwendung kommen: d. i. der Candidaten des Priesterstandes und der Volksschullehrer. Man will eben nur mit Ziffern rechnen, welche Leben gewinnen, nicht mit leeren Zahlen, die uns höchstens im stillen Frieden über die Wirklichkeit hinwegtäuschen können. Wenn durch diese Maßregeln ein effectiver Kriegsstand hergestellt wird, so wird dem stehenden Heere und den Landwehren durch die Erweiterung der Ersatzreserve ohne beschränkende Maximalziffer auch der längst vermisste, ausreichende Ersatz für die im Kriegsfall zu befürchtenden Lücken geboten und gleichzeitig der jedem Billigkeitsprincipe widersprechenden Eventualität vorgebeugt, daß Landsturm-Männer nach ihrer im Heer und in der Landwehr vollstreckten Dienstpflicht früher zu Heeres-Ersatzzwecken herangezogen werden könnten als jüngere, im wehrpflichtigen Alter stehende Männer, welche bisher auch der Ersatzreserve entzogen waren. Die Heranziehung der Ersatzreserve zu den periodischen Waffenübungen in dem für die Reservemänner geltenden Ausmaße hinwieder erhöht den soldatischen Wert dieses Ersatzes, welcher bisher bei der bisherigen einmaligen achtwöchentlichen Ausbildung der Ersatzreservisten ein sehr zweifelhafter war.

Denselben Zweck, die Erhöhung der militärischen Güte der bewaffneten Elemente, verfolgt die geplante Heranziehung der Officiere und Cadetten der Reserve zur jährlichen Waffenübung. Das bedeutet eine große Belastung, kann aber allein den Reserve-Officier für die verantwortungsvolle Aufgabe vorbereiten, welche seiner im Felde harret; nur im öfteren, innigen Contact mit der Truppe wird er sich die Fähigkeit erwerben, im blutigen Spiel der Waffen dem Berufsofficier gleichzukommen. Wenn die stärkere Heranziehung der Reserve-Officiere zu den Waffenübungen die weitesten Kreise direct interessiert und betrifft, so werden jene Bestimmungen, welche die Begünstigungen der Einjährig-Freiwilligen-Institution wesentlich einzuschränken geeignet sind, die Bevölkerung nicht minder berühren. Diese Neubestimmungen können empfindlich treffen, aber sie müssen es nicht, wenn jene Bedingungen erfüllt werden, deren Erfüllung gewissermaßen die Voraussetzung der ganzen Einjährig-Freiwilligen-Institution galt. Der Freiwillige, welcher seine militärischen Pflichten ernst nimmt, durch die Erwerbung des Officiersportepées die Bevorzugung vor anderen im Grunde gleichberechtigten Staatsbürgern rechtfertigt und seine Intelligenz der Armee nutzbar macht, hat kein zweites Präsenzzjahr zu befürchten — er wird auch in der vollen Hingabe an seine militärischen Pflichten die Ueberzeugung gewinnen, daß eine Fortsetzung des Berufsstudiums in derselben Zeit unmöglich mit irgendwelcher Aussicht auf Erfolg betrieben werden kann. Zwei Dinge halb thun, heißt noch immer weniger thun, als eines ganz.

Diese Wahrheit wird man sich gegenwärtig halten müssen, wenn man die bedeutsamen Aenderungen in der Einjährig-Freiwilligen-Institution beurtheilt. Die Begünstigung des einjährigen Dienstes verliert ihre Berechtigung, wenn der Bevorzugte hinter den Erwartungen des Staates zurückbleibt und — anstatt emporzuragen über die Masse — in diese zurückfällt, als militärisch unzulänglich ausgebildetes Individuum nur die minderwertigen Elemente des Heeres vermehrt. Wer

mächtiger Gegenwehr, denn sein Angriffspunkt ist stets nur der Nacken seines Opfers und die Schlagadern, die er mit scharfem Biß öffnet. Das durch einen Schuß verwundete Wiesel wehrt sich gegen den Jäger und den scharfen, zum Apportieren beorderten schneidigen Hund mit verzweifelter, offensiver Tollkühnheit, und ich war oft genug Augenzeuge, wie starke Hunde ihren Gegner mit lautem Gebelle umkreisten und — nicht zu greifen wagten. Auch das kleine Mauswiesel ist seinem vornehmen Vetter, dem Hermelin, in Bezug auf Mordlust und Tollkühnheit ebenbürtig.

Auf dem entlaubten Aste des Holzbirnbaumes im verödeten Felde hocken zwei Nebelkrähen scheinbar theilnahmslos. Es ist ein nebliger, frostiger Novembertag, sacht rieseln die Tropfen, mit einzelnen Schneeflocken vermischt, auf die welken Halme nieder und beugen sie. Trippelnd nahen den Feldrain entlang einige Rebhühner, der Rest des stattlichen Volkes, welcher dem mörderischen Blei des Jägers glücklich entkommen war, und sucht nach Nahrung, bevor es sich in der erstbesten tieferen Furche zur Nachtruhe zusammenthut. Regungslos heulen die Krähen im Geäste, aber keineswegs theilnahmslos! Es ist ihrem scharfen Gaunerblicke nicht entgangen, daß sich eines der Hühner weniger gewandt fortbewegt und wohl noch eine Streifschußwunde zu heilen hat.

Und wie es nun den übrigen zu folgen bemüht ist, gleiten die beiden Nebelkrähen gleichzeitig, als hätten sie es verabredet, vom schaukelnden Aste und stoßen auf ihr Opfer nieder. Das bedrohte Rebhuhn fand eben noch Zeit, zwischen das schirmende Gestrüpp zu

den wahren Stand der Dinge, die wenig erfreulichen Resultate erfaßt, welche in einigen Territorialbezirken des Reiches mit dem Freiwilligen-Institut bisheriger Verfassung erzielt worden sind, der wird eine radicale Reform auf diesem Gebiete als unabweisbar erkennen.

Opfer, große Opfer fordert das Vaterland heute von allen Schichten der Bevölkerung — wird doch auch die Verlegung des Assentjahres auf das 21. Lebensjahr und die Herabsetzung des Militärmasses tiefer eingreifen in das Menschenmaterial des Staates — ernst sind die Bestimmungen des neuen Gesetzes, aber sie sind nicht ungerecht und gehen nicht weiter, als andere Staaten längst gegangen sind. Darum wird der Appell an den patriotischen Opfermuth nicht vergebens sein; keine Nation und keine Partei wird dem Reiche verweigern wollen, was es verlangen muß zur Erhaltung seiner Kraft, seines Ansehens und seiner Sicherheit!

Politische Uebersicht.

(Parlamentarisches.) Der Budgetausschuß hat vorgestern die Verhandlung über den Staatsvoranschlag pro 1889 begonnen. Beim Capitel «Ministerrath» richtete Abg. Bareuther an den Ministerpräsidenten die Anfrage, welchen Wirkungskreis die Minister ohne Portefeuille haben, worauf Graf Taaffe erwiderte, daß dieselben ebenso wie die anderen Minister Sitz und Stimme im Ministerrathe haben. Der Dispositionsfond wurde ohne Debatte mit 50.000 fl. eingestellt.

(Arbeiterversammlung in Prag.) In einer vorgestern abends auf der Schützen-Insel in Prag abgehaltenen, sehr stark besuchten Arbeiter-Versammlung wurde eine Resolution angenommen, welche den Wunsch ausspricht, der Reichsrath möge anlässlich des vierzigjährigen Regierungsjubiläums des Kaisers das allgemeine Stimmrecht beschließen.

(Die nächste Sitzung des Herrenhauses) findet heute um 12 Uhr mittags mit folgender Tagesordnung statt: Mittheilung des Einlaufes. Zweite Lesung des Gesetzes, betreffend die Bedeckung des Antheiles, welcher auf die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder von dem für militärische Maßnahmen bewilligten außerordentlichen Credite von 47³/₁₀ Millionen Gulden zu entfallen hat.

(Aus dem Lager der Opposition.) Gestern traten die Clubs der Opposition zur Entgegennahme der Berichte ihrer Vorstände über die Einigkeitstreue zusammen. Von verschiedenen Seiten wird berichtet, daß eine Verschmelzung des Deutsch-österreichischen und des Deutschen Clubs bevorstehe, und daß die Verbindung mit der Deutsch-nationalen Vereinigung durch ein Comité hergestellt werden soll. Wir reproducieren diese schon oft aufgetauchte Meldung, ohne für deren Richtigkeit einzustehen.

(Reichsraths-Ergänzungswahl.) Bei der in Kreibitz abgehaltenen Versammlung des Bezirks-Wahlcomités wurde an Stelle Dr. Pickers der Schriftsteller Julius Lippert als Reichsraths-Candidat für den Landgemeinden-Wahlbezirk Tetschen aufgestellt.

(Im ungarischen Abgeordnetenhaus) legte Ministerpräsident Tisza den Gesetzentwurf über die Conversion der Staatsschulden vor. Die Vorlage zählt die zu convertierenden Anlehen auf, bestimmt, daß die Valuta der neuen dieselbe wie die der alten sei und daß die Eisenbahn-Obligationen grundbücherlich einverleibt werden sollen. Die Operation ist in zwei Jahren durchzuführen. Das Ersparnis muß we-

schlüpfen und glaubt sich geborgen, da es seine schlaunen geduldigen Bedränger eben noch nicht kennt. Während das Rebhühnervolk schwirrenden Fluges im Nebelduft des sinkenden Abends verschwindet, umkreisen die krächzenden Mörder ihr Opfer, welches sich im fahlen Niedergas unter das Gestrüpp gedrückt hat. Die eine der Krähen läßt sich nun nieder und nähert sich bedächtig dem Versteck, während die andere dicht über demselben kreist.

Von wuchtigen Schnabelhieben bedrängt, verläßt das geängstigte Opfer endlich sein Versteck und — nach wenigen Flügelschlägen haben es die grausamen Vorfölger erreicht. Es stieben die Brust- und Nackenseiden, und einen Augenblick später balgen sich die beiden Mordgesellen um den Löwenantheil des zuckenden Leichnams, dann hocken sie wieder oben am schaukelnden Aste, wegen den blutigen Schnabel blank und schlichten mit Hilfe desselben behaglich ihr derangiertes Gefieder.

Wehe dem armen Hasen, welchen die ungeübte Hand des Sonntagsjägers des vollen Gebrauches seiner einzigen Schutz- und Trutzwaffe — der muskelkräftigen Läufe, beraubte! Es ist rings tief verschneit und bitter kalt. Im Westen verglüht das Abendroth, ein zarter fahler Dufte verschleiert den stillen, weitgedehnten Wald — die Weihnacht naht. Der arme verwundete Lampe hat sich mühsam unter einem tiefverschneiten Heckenrosenstrauch ein Lager zurechtgemacht, um da zu ruhen. Plötzlich huscht ein Schatten über die schirmenden Dornenranken — eine Elster hatte den Flüchtling eräugt, verließ schleunig ihre Schlafstätte und sitzt nun am breiten Aste einer nahen Föhre, und ihr schäkernder

nigstens so groß sein, daß die Tilgungskrente überflüssig werde. Der Ueberschuß ist zur Tilgung sonstiger Anlehen zu verwenden.

(Aus Berlin) geht einem Wiener Blatte von angeblich «vorzüglich informierter Seite» eine Mittheilung zu, welche geeignet erscheint, allenthalben die größte Sensation zu erregen. Gelegentlich der jüngsten Anwesenheit des Kaisers von Deutschland in Friedrichsruhe sollen wichtige Entschlüsse hinsichtlich der Reorganisation der deutschen Reichsämter zur Reise gelangt sein, die im Wesentlichen darauf hinausgehen, daß Fürst Bismarck, der schon längere Zeit die Bürde seiner zahlreichen Regierungsgeschäfte nicht mehr leicht trägt, sich von den meisten derselben zurückzieht und sein Sohn Graf Herbert Bismarck zu seinem Amtsnachfolger ernannt werden wird. — Wir müssen die Verantwortung für die Richtigkeit dieser Mittheilung wohl dem betreffenden Blatte überlassen.

(Verfassungsrevision in Serbien.) Aus allen Theilen des Landes treffen Zustimmungskundgebungen an den König Milan des Inhalts ein, das ganze Volk ohne Unterschied der Partei gruppire sich bei dem großen Werke um den Thron. In der ersten Sitzung des Subcomités des Revisionsausschusses kam seitens aller Mitglieder das Streben nach Versöhnlichkeit zum Ausdruck. Es wurden die allgemeinen Principien, die der Revision zugrunde gelegt werden sollen, erörtert. Das Zustandekommen eines Compromisses scheint sehr schwierig, aber dennoch nicht unmöglich zu sein.

(Rußland.) Wie aus St. Petersburg gemeldet wird, werden infolge der Entgleisung des kaiserlichen Zuges bei Vorki in dem höheren Beamtenstatus des Ministeriums der Wege und Verkehrsanstalten radicale Veränderungen vorgenommen werden. Wie bestimmt verlautet, sollen sämtliche Departementschefs dieses Ressorts durch andere Persönlichkeiten ersetzt werden.

(England.) Vorgestern waren es 200 Jahre, daß Wilhelm von Oranien in Brixton, Devonshire, landete; dieses in der Geschichte Englands epochemachende Ereignis wurde daselbst auf würdige Weise gefeiert. An der Landungsstelle wurde ein Denkmal errichtet; der niederländische Gesandte, Graf von Bylandt, wohnte der Grundsteinlegung im Auftrage seines Königs bei. Die Feier bestand ferner aus einer öffentlichen Speisung, einem Fackelzug, einem Freudenfeuer auf dem Furzeham-Hügel und einer allgemeinen Beleuchtung der Stadt und der im Hafen liegenden Schiffe.

(Aus den Niederlanden.) König Wilhelm der Niederlande, dessen Gesundheitszustand in den letzten Tagen wieder Anlass zu Besorgnissen gab, hat die Mitglieder des Regentschaftsrathes ernannt. Es sind im Regentschaftsrathe alle Parteien vertreten. Der Zustand des Königs soll sich übrigens gebessert haben.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben den freiwilligen Feuerwehren in Sarasdorf im politischen Bezirke Bruck an der Leitha und in Opponitz im politischen Bezirke Amstetten in Niederösterreich Unterstützungen, und zwar ersterer im Betrage von 80 fl., letzterer von 60 fl. aus Allerhöchsten Privatmitteln allergnädigst zu bewilligen geruht.

Auf klingt weithin in den abendstillen Wald. Bald wird er beantwortet, und ein Nebelkrähen-Paar und eine zweite Elster segeln über die verschneiten Wipfel des Föhrenbestandes — sie haben offenbar die Bedeutung des Rufes verstanden. Was sich nun in der Stille des sinkenden Abends im tief verschneiten schlummernden Walde vollzieht, möge der Nebelduft barmherzig verschleiern. . . .

Grausamer noch als die Nebelkrähe ist die gewöhnliche Waise derselben, die diebische Elster, sie raubt, stiehlt und mordet vom Morgengrauen bis zum sinkenden Abend, und nur dann, wenn sie sich ihrem Opfer nicht gewachsen fühlt, ruft sie mit ihrem schäkernden, krächzenden Laut die stets bereite Bundesgenossenschaft herbei.

Es ist ein Kampf ums Dasein ohne Gnade, ein ununterbrochener Wandel von Erstehen und Vernichten, und nur das tiefere, jedweder Voreingenommenheit entkleidete Eindringen in das gesetzmäßige Walten im freien Naturhaushalt mildert das verdamnende, vom Empfinden dictirte Urtheil, weil es die verantwortlichen Ursachen mit ihrer, wenn auch drakonischen, doch weisen gesetzmäßigen Nothwendigkeit klarlegt.

Wenn du, unser Leser oder unsere Leserin, von Fall zu Fall geneigt bist, ein solch vernichtendes Urtheil über Räuber und Diebe in Feld und Flur zu fällen, dann halte zunächst gewissenhafte Einkehr in dein Inneres, erforsche zunächst dein eigenes Gewissen, und ich wette, daß du dein Verdict milder gestaltest. Wie man's behaut — so sieht man's.

(Tod eines Forschungsreisenden.) Aus Petersburg wird gemeldet: Der russische Forschungsreisende Przewalsky ist am 1. d. M. in Karakul gestorben. (Generalmajor Nikolai von Przewalsky, im russischen Generalstabe, war der bedeutendste russische Forschungsreisende der neueren Zeit. Er wurde 1839 im Gouvernement Smolensk geboren. Zu seiner jetzigen Reise, auf der ihn der Tod zu Karakul in der Bucharei ereilte, war er erst vor kurzem von St. Petersburg aufgebrochen.)

(Herrenmode.) Die englischen Gentlemen suchen das hochwichtige Problem, einen Gesellschaftsanzug zu besitzen, der sie nicht mit den schwarz befrachten Aufwärtlern auf dieselbe Linie stellt, in ihrer Art zu lösen. Nothe Fräcke lieben sie nicht, denn das ist das Jagdcostüm. Schon im Vorjahre gab es einige Dandies, die in kurzen Hosen und seidenen Strümpfen im Salon erschienen; aber da nur solche Herren gut wegkommen, die sich einer gut entwickelten Wade erfreuen, fand diese Neuerung weniger Nachahmer als das von anderen Waghalsen vorgezogene Tragen kurzer Jacken im Ballsaal. Feuer versucht man es mit einem anderen Auslanfsmittel. Die Beinkleider sind und bleiben schwarz, aber sie sollen der Nacht entlang mit feinsten schwarzer Seide in reichen köstlichen Entwürfen besetzt werden. Die Stiderei wird auf einem Seidenstreifen angebracht und dieser angenäht. Man erwartet, daß die Stiderei sich auf das Gilet ausdehnen wird, und hofft, daß der Kostenpunkt den Gentlemen das Monopol der Stiderei sichern wird.

(Der Hofzug verbrannt.) In der Lokomotivwerkstätte der Südbahn in Wien brach bei der Reparatur des Hofzuges Feuer aus, wobei zwei Arbeiter schwer, vier leicht verwundet wurden. Der Hofzug, welcher aus sieben Waggons bestand, die aneinander gekoppelt waren, wurde vernichtet, darunter der Salonwagen, welchen der Kaiser bei den Fahrten zu Jagden benutzte.

(Menschenfresser.) Eine in Liverpool eingetroffene Depesche berichtet über eine schreckliche Mezelei in Ostria, einer etwa fünfzig Meilen den Fluß Bonny hinauf gelegenen Insel, welche seit Mai dieses Jahres zum britischen Schutzgebiete gehört. Im September suchte ein Theil der Stammes Ogoni — einst ein mächtiges Volk — die Vermittlung des Königs und der Häuptlinge von Ostria in einem Streite zwischen ihm selber und einer anderen Faction nach. Die Ostrikaner ergriffen Partei für die Appellanten und erklärten den Gegnern derselben, daß sie im Falle von Feindseligkeiten denselben Beistand leisten und der Fehde ein Ende setzen würden. Diese Warnung blieb indes wirkungslos, und die feindlichen Ogonis griffen die Freunde der Ostrikaner auf deren Rückkehr von den Märkten an; sie tödteten einen Hauptmann, machten zahlreiche Gefangene und erbeuteten viel Vieh. Als die Ostrikaner von diesem Ueberfalle Kenntniß erhielten, planten sie mit ihren Freunden einen teuflischen Racheplan, den sie ohne Säumen zur Ausführung brachten. Unter dem Vorwande einer freundlichen Einladung zu einer Besprechung behufs Beilegung der Differenzen zwischen den zwei Parteien wurden die Ogonis, begleitet von achtzig Häuptlingen, in eine Falle gelockt, gefangen genommen und nach Ostria geschleppt, wo sie barbarisch hingeschlachtet und gegessen wurden. Die Opfer umfaßten Frauen und Kinder, und der Blutdurst der Ostrikaner erreichte einen solchen Grad, daß

sie ihre Kinder nöthigten, das Blut der Opfer zu trinken. Die Zustände in der Stadt während der Tragödie spotteten jeder Schilderung. Ueberreste menschlicher Wesen lagen in allen Richtungen zerstreut umher, während verstümmelte Leichen den Fluß Bonny hinunterschwammen. Nach der Gefangennahme der zur Besprechung eingeladenen Ogonis wurden die wehrlosen Dörfer, woher sie gekommen waren, überfallen, und die Folge waren weitere Greuelthaten. Die Zahl der Hingemordeten wird auf mindestens 150 geschätzt. Der englische Consul Hewit begab sich am 3. October an Bord des Kanonenbootes «Vramble» nach Ostria, um eine Untersuchung über die jüngsten Vorgänge einzuleiten. Nach seiner Ankunft daselbst forderte er den König und die Häuptlinge auf, sich zu einer Besprechung an Bord des Kanonenbootes einzufinden. Dieselben weigerten sich, der Aufforderung Folge zu leisten, aber schließlich verabredeten die Häuptlinge von Calabar und Bonny, welche den Consul begleiteten, mit den Ostrikanern, daß die Unterredung am Gestabe stattfinden solle, während letztere stipulierten, daß keine Seefolaten gelandet werden sollten. Der Consul erklärte sich mit diesen Bedingungen für einverstanden und begab sich ans Gestabe. Zehn am Leben gebliebene Ogonis wurden hierauf in beklagenswerthem Zustande ausgeliefert. Schließlich wurde den Ostrikanern vom Consul eine Geldbuße von 100 Orhosi Palmöl auferlegt.

(Eine schwere Aufgabe.) Der französische Arzt des Sultans von Marokko hat keine leichte Aufgabe. Der Arzt bekommt nämlich seinen Patienten niemals zu sehen, sondern muß seine Diagnose auf Grund der Mittheilungen des Kammerherrn Mahomed Ben Aissa stellen, welcher seinerseits wiederum die Hälfte aller dem Sultan verschriebenen Medicamente verschlucken muß, damit erst festgestellt wird, ob sie der Gesundheit zuträglich sind.

(Notenfälschung.) Aufsehen erregt in Triest die Verhaftung dreier Mitglieder der dortigen griechischen Colonie, der bisher angesehenen Kaufleute Gystaki, Policronopulo und Damas, welche der Ausgabe gefälschter griechischer und italienischer Banknoten angeklagt sind.

(Epidemie.) Wegen der in Marseille und auf Sicilien herrschenden Pockenepidemie wurden in Dänemark gegen die von dort kommenden Provenienzen Maßregeln angeordnet.

(Theueres Studium.) Onkel: «Was... schon wieder fertig mit dem Gelde, August? Wenn ich gewußt hätte, daß das Studium so viel kostet...» — Nefte: «Ja, und dabei studiere ich noch gar nicht einmal so viel!»

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Das Kaiserfest in Dragatsch.) Aus Tschernembl berichtet man uns unterm 5. d. M.: Gestern hat die Pfarr- und die Schulgemeinde Dragatsch in solenner Weise das vierzigjährige Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers gefeiert. Vormittags 10 Uhr wurde vom hochw. Herrn Pfarrer Peter Mohar nach einer auch die Bedeutung des Festes in patriotischen Worten erörternden Predigt eine gesungene Festmesse gelesen, welcher der Herr Bezirkshauptmann Marquis Gozani in Begleitung des Bezirksschulrathsmittgliedes Herrn Beheers Rupnik, die Schuljugend und die Lehrerschaft, der Ortschulrath, die Gemeindevertretungen und eine ganz

außerordentlich zahlreiche Volksmenge anwohnten, worauf die Volkshymne und das Te Deum laudamus gesungen wurden. Nach der Festmesse begaben sich die Schuljugend und die Festgäste in das gleich dem Pfarrhose und der Kirche mit Fahnen geschmückte Schulhaus. Hier wurde angesichts des festlich decorierten Kaiserbildes vom Schulleiter Herrn Johann Bantan der Schuljugend die Bedeutung des Festes in patriotischen Worten dargelegt, worauf diese die Volkshymne anstimmte und hierauf vom Vorsitzenden des Ortschulrathes, Herrn Pfarrer Peter Mohar, mit der Festkrone «Nas cesar» beehrt wurde. Dieser letztere nahm sodann die Einsegnung der vor dem Schulhause gepflanzten Kaiser-Franz-Josefs-Binde vor, worauf die Bewirtung der Schuljugend erfolgte, während die Festgäste sich zum Festmahle in den Pfarrhof begaben. Hier brachte der Hausherr in warm empfundener und begeistert aufgenommenen Festrede Sr. Majestät ein dreifaches Hoch dar, welches auch von den außer dem Pfarrhose befindlichen, durch Pöstersalben avisierten Volksmenge jubelnd begrüßt wurde. Das Fest verlief in Bethätigung patriotischen Sinnes in durchaus gelungener Weise.

(Personalnachricht.) Der Steuerinspector Herr Franz Tauer wurde zum Steuer-Oberinspector für den Bereich der Finanzdirection in Laibach ernannt.

(Kritische Tage.) Einem vorgestern im niederösterreichischen Gewerbeverein in Wien gehaltenen interessanten Vortrage des Professors Rudolf Falb entnehmen wir Folgendes: Die Berechnung der kritischen Tage geschieht auf Grund der fünf Factoren: Erdnähe und Aequatorial-Stand des Mondes und der Sonne, dann der Voll- und Neumonde zur Zeit der Finsternis. Im Gefolge oder als Vorbote der kritischen Tage erscheinen die Gewitter, wie es sich deutlich am 26. Februar 1877 und am 9. März 1883 gezeigt hat. Im Jahre 1888 und 1889 findet keine sehr bedeutende Häufung von Factoren statt und infolge dessen werden die kritischen Tage nicht so streng wie in früheren Jahren sich ausprägen. Für heuer ist nur mehr ein kritischer Tag, am 3. December, jedoch nicht in hervorragender Weise in Aussicht. Charakteristischer und schärfer dürfte der Neujahrstag des Jahres 1889 werden, weil am 1. Jänner 1889 zugleich eine Sonnenfinsternis stattfindet.

(Veränderungen im Justizdienste.) Se. Excellenz der Herr Justizminister hat den Bezirksrichter Herrn Otto von Fladung von St. Marein nach Marburg und den Bezirksgerichts-Adjuncten Herrn Johann Nedog von Egg nach Rann versetzt, und ferner ernannt: zum Bezirksrichter in Friedau den Gerichtsadjuncten bei dem Kreisgerichte in Gili, Herrn Dr. Ignaz Peveh, und zum Bezirksgerichts-Adjuncten in Egg den Auscultanten, Herrn Max Bidic.

(Heimische Industrie.) Wie man uns mittheilt, wurden die Orgelbauer Gebrüder Zupan in Kropp auf der Brüsseler internationalen Weltausstellung für ihre dortselbst ausgestellten Orgeln unter Verleihung der bronzenen Medaille durch ein Diplom ausgezeichnet.

(Aufgelassene Festungen.) Das «Militär-Berordnungsblatt» verlautbart eine Allerhöchste Entschliessung, wornach die Festungen Josefstadt, Theresienstadt und Olmütz als feste Plätze aufgelassen werden und in Zukunft als offene Städte zu behandeln sind. Gleichzeitig werden die Festungscommanden dieser Plätze aufgelöst. Die Festungen Josefstadt und Theresienstadt galten seit lange schon als Fortificationen von geringem Werte, und kann deren Auflassung nicht überraschen. Die Lager-

des Hauses vorgestellt, und beide nahmen nebeneinander Platz. Wie sie so eine neben der andern saßen, fiel mir ihre außerordentliche Aehnlichkeit auf. Was Aehnlichkeit! Man konnte sie gar nicht von einander unterscheiden: Dasselbe Gesicht, dieselbe Gestalt, dasselbe Haar, Kleider, Haltung, ihre Bewegungen — dieselben, ganz dieselben! Lächelte die eine, so lächelte die andere mit, neigte die eine den Kopf, that es auch die andere — nur die Farbe ihrer Halschleifen war verschieden. Fräulein Mara trug eine blaue, Fräulein Dara eine rothe Schleife, das heißt, ich glaubte dies zu wissen, so lange sie still saßen; standen sie auf, irte ich mich augenblicklich und ich hätte nicht sagen können, trug Mara die blaue Schleife oder war es Dara.

Als ich auf der Gasse John auf diesen Umstand aufmerksam machte, gestand er mir, daß er nicht einmal wisse, wie die Mädchen heißen.

— Hast du denn nicht früher gewußt, daß sie sich so ähnlich sehen? fragte ich in hellem Erstaunen.

— Ich hatte wohl davon gehört, aber daß die Sache so verheult arg wäre, das wußte ich nicht.

— Einerlei, erwiderte ich. Die Mädchen sind schön, jung, gebildet, wohlhabend. Ich will die Bekanntschaft cultivieren.

— Das will ich auch, meinte John entschieden.

— Noch eins. In welche willst du dich und in welche werde ich mich verlieben? fragte ich wie ein passant.

— In welche? Nun meinethwegen: ich in die Blaue, du in die Rothe.

— Einverstanden. Doch, wie heißt die Rothe?

(Fortsetzung folgt.)

Die Zwillingsschwester.*

Von Milan Savic.

— Sie wollen also wirklich wissen, gnädige Frau, warum ich Junggeselle geblieben bin?

— Nicht aus Neugierde, aber ich möchte es doch gerne erfahren; mich interessiert im allgemeinen alles, was ich nicht weiß. Ich lese sogar wissenschaftliche Werke.

— Ich würdige Ihre Gründe vollkommen. Nun denn, ich beginne, gnädige Frau.

Vor einigen Jahren, als ich noch Lust zum Heiraten hatte und fest überzeugt war, daß es mir an einer guten Partie nicht fehlen könne — war ich doch jung und gesund, was unbedingt erforderlich zur Ehe, und dazu voll des Gefühls meiner Unwiderstehlichkeit — besuchte ich die Stelle eines Beamten in einer kleinen Stadt. Mit meinem Collegen, der in einem Bureau, unmittelbar an das meine angrenzend, über den Acten schwigte, lebte ich in bester Harmonie, waren wir ja doch Beamte mit einem fest bestimmten Gehalte, keiner konnte dem anderen einen Clienten oder Patienten wegnehmen oder einen Kunden abwendig machen. Mein Freund war ein gutmüthiger Mensch, an dem wir anfangs unsern Witz zu üben versucht hatten. Da er aber nur lächelte und nicht in Rage zu bringen

* Wir bringen aus der Novellensammlung des hervorragenden serbischen Schriftstellers diese reizende Humoreske, nicht etwa, weil sie die beste der Collection ist, sondern weil sie sich den Raumverhältnissen unseres Blattes anpaßt und eine Gattung repräsentiert, die humoristische, die in der kroatisch-serbischen Literatur noch sehr spärlich vertreten ist. Der serbische «Faust»-Uebersetzer Milan Savic ist gegenwärtig Professor am Gynasium zu Bazar in Serbien.

war, ließen wir ihn in Ruhe, denn was nützte es uns, wenn John nicht in Zorn gerathen wollte.

John — mein Freund hieß eigentlich Jonas, hörte aber lieber, wenn man ihn englisch John nannte — John kam eines Tages in mein Zimmer und vertraute mir an, er hege die Ansicht, daß es für uns ganz gerathen wäre zu heiraten. Ich lachte ihm ins Gesicht, allein da er sich nicht irre machen ließ und ganz ernsthaft seine Gründe zu entwickeln begann, fieng ich selbst nachzudenken an.

— Gut, meinte ich endlich, aber wen sollen wir heiraten?

— Wer ernsthaft will, der findet bald eine passende Partie, erwiderte John.

— Ich hätte nichts einzuwenden, wenn mir die gebratenen Tauben in den Mund geflogen kämen.

— Meinst du denn, die gebratenen Tauben fliegen nur so in der Luft herum? Und dann, wer soll so lange den Mund offen halten? Höre mich an. Ich habe in Erfahrung gebracht, daß da und da eine wohlhabende Familie sei mit zwei erwachsenen Töchtern.

— Meinethwegen. Machen wir ihnen unsere Aufmerksamkeit, stimmte ich bei.

Am nächsten Tage, es war ein Sonntag, stellten wir uns der Familie vor, von der John gesprochen. Die Mama, die wir im Salon trafen, nahm uns sehr liebenswürdig auf und lud uns ein, Platz zu nehmen. Wir sagten ihr, daß wir als Beamte, die noch nicht lange im Orte und ganz fremd seien, den Wunsch hätten, uns an eine angesehene Familie anzuschließen, und so weiter; die Frau Mama wurde immer liebenswürdiger, als die Thüre aufgieng und zwei Mädchen in den Salon traten. Sie wurden uns als die Töchter

festung Olmütz dagegen wurde bisher noch immer als ein Waffenplatz von Bedeutung angesehen und deren Werke auch in gutem Stande und entsprechender Armierung erhalten. Die Auffassung dieser Festung ist auf den Umstand zurückzuführen, daß durch die Beendigung der Festungsbauten in Krakau und Przemyśl die Nothwendigkeit einer die Marchlinie sperrenden Fortification entfallen ist und die Kosten der Erhaltung einer solchen Fortification außer Verhältnis getreten sind mit dem Zwecke, den sie allenfalls zu erfüllen hätte. Fortan werden also Krakau und Przemyśl die einzigen Festungen in größerem Stile bilden, über welche die Reichsverteidigung verfügt.

— (Entsprungene Ochsen.) Am vergangen Samstag war es auf der Strecke zwischen Rann und Videm-Gurfseld, daß fünf aus Bosnien stammende Ochsen, welche von Agram nach Triest instradiert waren, die Fahrt sehr langweilig fanden, und ohne erst zu warten, bis der Zug irgendwo anhielt, aus dem offenbar schlecht verwahrten Waggon sprangen. Merkwürdigerweise geschah den lieben Thierchen gar nichts. Vier von den Hörnerträgern spazierten gemächlich nach Videm, der fünfte jedoch ist noch unbekannt wo abwesend, dürfte aber zur Stunde bereits zustande gebracht sein.

— (Eröffnung der Fachschulen.) Die Eröffnung der Fachschulen für Holzindustrie, dann Kunststickerei und Spigennäherei findet am 1. oder 3. December statt. Für die Fachschule für Kunststickerei und Spigennäherei haben sich bisher 30 Mädchen, für die Holzindustrieschule 14 Knaben gemeldet. Der Jahreskurs dauert 11 Monate.

— (Aus St. Peter in Innerkrain) wird gemeldet, daß die dortige Gemeindevertretung die Herren Josef Gorup und Johann Kalister zu Ehrenmitgliedern der Gemeinde gewählt hat. Das Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers wird dortselbst am 2. December festlich begangen und bei diesem Anlasse ein bedeutender Betrag aus der Kalister'schen Stiftung unter die dortigen Armen vertheilt werden.

— (Elektrische Beleuchtung.) Aus Pola wird berichtet: In den Localitäten des Marine-Casinos und im Garten desselben wurde die elektrische Beleuchtung eingeführt. Vorgestern fand anlässlich eines geselligen Abendes die erste Probe statt, welche in jeder Beziehung befriedigend ausfiel.

— (Oesterreichische Musiker im Oriente.) Einem in Smyrna ansässigen österreichischen Unterthan war es durch Versprechungen und schwindelhafte Vorstellungen gelungen, in Wien eine 30 Mann starke Musikkapelle unter Leitung des Orchesterchefs Josef Kopecky für einen öffentlichen Restaurations-Garten in Smyrna zu engagieren. Diese Kapelle ist wirklich nach Smyrna gekommen, doch sahen sich die Musiker sehr bald in ihren Erwartungen getäuscht und in jeder Art hintergangen, so daß sie, ganz mittellos und zum größten Theile verschuldet, eine kümmerliche Existenz führen, ja sogar dem dortigen österreichisch-ungarischen General-Consulate zur Last fallen mußten, welches auch für ihre Heimförderung aus Staatsmitteln zu sorgen hatte. Nachdem solche Erfahrungen österreichischer Staatsangehöriger, welche ohne Kenntnis der levantinischen Verhältnisse und auf bloße mündliche Versprechungen zweifelhafter Agenten hin sich entschließen, die Heimat zu verlassen, im Oriente nicht vereinzelt sind, hat die Regierung sich veranlaßt gesehen, durch die politischen Behörden die Gemeindevorsteher anzuweisen, Personen, welche in solcher Weise ihr Fortkommen im Oriente suchen wollen, vor diesem Schritte ernstlich zu warnen.

— (Seltene Blüte.) Im Garten des Herrn Theuereschuh in Neumarkt steht derzeit ein Birnbaum in schönster Blüte.

— (Das deutsche Geschwader in Triest.) Das deutsche Geschwader, das anlässlich der Jubiläumsfestlichkeiten in Athen im Pyraus vor Anker lag, wird dem »Osservatore Triestino« zufolge statt am 8. erst am 10. d. M. in Triest eintreffen.

— (Der slovenische Bicycle-Club) veranstaltet morgen im »Hotel Elephant« seinen ersten »Tourfixe« in dieser Saison.

— (Gemeindevahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Tiefenbach im politischen Bezirke Gottschee wurden gewählt, und zwar: zum Gemeindevorsteher Johann Gutter von Präse, zu Gemeinderäthen Johann Gutter und Josef Briski, beide von Niedertiefenbach.

Kunst und Literatur.

— (Adressen-Handbuch für Untersteiermark.) Im Verlage von Ed. Janschik Ngr. (V. Kralik) in Marburg erschien soeben in schöner Ausstattung ein Adressen-Handbuch, welches von der Geschäftswelt umjohrer begrüßt werden muß, als es einem vielfach ausgesprochenen Bedürfnisse Rechnung trägt und in klarer und übersichtlicher Weise alles zusammenfaßt, was für den Handel und Wandel in Untersteiermark irgendwie von Belang ist. Der Preis des Buches ist 2 fl. 50 kr. Es kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden.

— (Deutsch-österreichische National-Bibliothek.) In Dr. Hermann Weichelt's Verlag in Reichenberg und in allen Buchhandlungen ist zu beziehen: »Deutsch-österreichische National-Bibliothek.« Herausgegeben von Dr. Hermann Weichelt. Erscheint in Bänden zum Preise von nur 10 kr. Man subscribiert in beliebigen Zwischenräumen, etwa 5 bis 10 Bänden monatlich. Jedes Werk ist auch einzeln käuflich. In dieser Bibliothek

werden nach und nach die Meisterwerke der deutschen Dichtung in Oesterreich, von den Minneängern an bis zur zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, zum Erscheinen gelangen, und zwar: die größeren epischen Dichtungen, Lust-, Schau- und Trauerspiele, Märchen, Erzählungen, Novellen, Romane u. s. w. in vollständiger, unverkürzter Wiedergabe, die lyrischen und kleinen epischen Dichtungen dagegen in umfassenden, die einzelnen Literaturperioden erschöpfenden Anthologien.

— (Capitän Maryats Romane) erscheinen jetzt bei Karl Ziegler's Nachfolger in Berlin in einer neuen Lieferungsabgabe, welche die spannendsten Romane des beliebten Schriftstellers enthalten soll und die mit dem »Fliegenden Holländer« beginnt. Zuversichtlich wird diese neue Ausgabe schon dank ihrer Billigkeit dem klassischen Schöpfer des Seeromanes viele neue Freunde werben.

— (Rußland, seine Hilfs- und Machtmittel, von Victor Frank. Verlag von Ferdinand Schöningh in Paderborn.) Hinter dem Namen des Verfassers soll sich eine hochansehnliche Persönlichkeit verbergen, welche sich mit den russischen Verhältnissen während eines zum Theil dauernden Aufenthaltes in allen Theilen Rußlands aus eigener Anschauung vertraut gemacht hat. Die Schilderung dieser Verhältnisse ist sehr stark von pessimistischem Geiste getragen, und es erscheint daher derselben gegenüber lästige Beurtheilung gerathen. Die Unterschätzung einer Macht wie Rußland, mag auch dort vieles, sehr vieles faul sein, wäre jedenfalls ein großer Fehler. Mit diesem Vorbehalte jedoch läßt sich immerhin die Broschüre als beachtenswert empfehlen.

— (»Exportcompas«.) Unter diesem Titel hat der volkswirtschaftliche Schriftsteller Dr. v. Dorn eine Publication erscheinen lassen, die für die Interessenten des österreichisch-ungarischen Exporthandels bald zu einem unentbehrlichen Nachschlagebuch werden dürfte. Wir constatieren nur eine Thatsache, wenn wir sagen, daß der Exportcompas eine empfindliche Lücke ausfüllt und einem factischen Bedürfnisse entgegenkommt. Die Darstellung unseres Ausfuhrhandels nach Mengen und Werten, eine übersichtliche Zusammenstellung unserer Handelsverträge, Zollvorschriften, eingehende auf den Export bezügliche Daten über Communicationswesen, Post- und Telegraphenwesen, Consularämter, kurz alle den Export direct oder indirect berührenden Informationen sind in dem commercieellen Jahrbuche in übersichtlicher, knapper und, was insbesondere zu vermerten ist, vollkommen verlässlicher Weise zu finden. Ein Adressenverzeichnis von Wiener Exportfirmen vervollständigt den reichen Inhalt des Exportcompas, der durch den Volkswirtschaftlichen Verlag zu beziehen ist und auf den wir hiemit die Aufmerksamkeit aller commercieellen Kreise lenken.

Neueste Post.

Original-Telegramme der »Laibacher Ztg.«

Wien, 6. November. In den nächsten Tagen begibt sich Erzherzog Wilhelm nach Kopenhagen, um den König namens des Kaisers zum Regierungsjubiläum zu beglückwünschen.

Wien, 6. November. Im Abgeordnetenhaus legte die Regierung einen Gesetzentwurf, betreffs Bestrafung der Nichtbefolgung des Militär-Einberufungsbefehles und der Verleitung hiezu vor. Das Bezirksgericht Sanct Pölten sucht um Gestattung zur gerichtlichen Verfolgung des Abgeordneten Bergani wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes an. Eine von 143 Ärzten des allgemeinen Krankenhauses eingebrachte Petition weist entschieden die Anschuldigungen des Abg. Eichhorn zurück. Abg. Starzynski legt sein Mandat nieder. Die Abgeordneten Ebenhoch und Kossovic leisten die Angelobung.

Budapest, 6. November. Der Wehrausschuß des Abgeordnetenhauses genehmigte das Landesverteidigungsbudget. Minister Fejervary erklärte im Laufe der Debatte: In Europa herrsche allgemein das Bestreben, die Armeen numerisch zu erhöhen. Wir haben die Armee nicht vermehrt, sondern beide Landwehren in die Ordre de bataille aufgenommen. Mit der Vermehrung der Cadres mußten auch die Officierscorps der Infanterie und Cavallerie vermehrt werden. Die Rolle der Reserve falle nun dem Landsturm zu. Eine Vermehrung des Präsenzstandes der Landwehr ist zukünftig überhaupt nicht in Aussicht genommen. Es sei nothwendig, damit die Landwehr 1890 im Falle eines eventuellen Krieges mit dem Mannlicher-Gewehre bewaffnet sein wird, noch 1889 für die hiezu erforderliche Ausrüstung vorzusorgen.

Agram, 6. November. Für die am 8. d. M. hier stattfindenden Landtagswahlen stellt die Opposition keine Candidaten auf. Die Organe derselben empfehlen Enthaltung von der Wahl.

München, 6. November. Der Prinz-Regent verließ dem scheidenden österreichischen Botschafter Deym das Großkreuz des Michaels-Ordens.

Berlin, 6. November. Von den bisher bekannten 243 Wahlergebnissen wurden 83 Conservative, 41 Freiconservative, 47 vom Centrum, 46 Nationalliberale, 15 Freisinnige, 7 Polen, 2 Dänen und 2 Welfen gewählt. Die Stadt Berlin wählte die bisherigen neun deutsch-freisinnigen Abgeordneten, darunter Birchow, mit großer Stimmenmehrheit wieder.

Madrid, 6. November. Die Cortes wurden für den 30. d. M. einberufen.

Belgrad, 6. November. Hier hat gestern die feierliche Eideleistung des Kronprinzen Alexander von Serbien als Lieutenant stattgehabt.

Petersburg, 6. November. Bei Giers fand gestern ein Diner statt, zu welchem die Chefs sämtlicher auswärtigen Botschaften und Gesandtschaften geladen wurden.

Angelommene Fremde.

Am 4. November.

Hotel Stadt Wien. Obereigner, Fortmeister, Agram. — Suß und Lantner, Kaufleute; Reiniß, Wien. — Stare, Mannsbürg. — Filip, Kfm., Dombovar. — Lukan und Biskar, St. Veit. — Wolf, Kfm., Gmünd. — de Rocco, Triest. — Krainer, Militär-Kaplan, Kolovrat. — Kirchner, Lieutenant i. P., Zdravica. — Berce, Farmer, St. Compredt. Hotel Elephant. Lamber, Mailand. — Zwin, Lehrer, Wien. — Jatz, Forstverwalter, Zauerburg. — Bohutinski, Forstadjunct, Savenstein. — Koch, Ritter von Langentreu, t. l. Forstath; Roudela und Topfer, Wien. — von Mikolic f. Frau, Fabrikant, Agram. — Trobaj f. Frau, Oberburg. — Ribasch, Werksbeamter, Graz. — Hren, Handelsmann, Oberburg. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Zigon, Heilenstein. Hotel Südbahnhof. Tromel, Rudolfswert. — Demota, Paris. — Chundinger, Triest. — Kranjc, Laib. — Bernedkner, Wien.

Am 5. November.

Hotel Stadt Wien. Hartl, Baurath, Graz. — Ortner, Kaufm. Berlin. — Fürst und Oberleutner, Kaufleute, Wien. — Walter, Architekt, Cilli. — Jonke, Private, St. Peter, Steiermark. — Freudenthal, Ingenieur, Wien. — Poronta, Militär-Kaplan, Jvanovac. — Faber, Hüttenverwalter, Schneeberg. Hotel Elephant. Melon, Paris. — Wiplinger, Nöblingen und Gulich, Kaufleute; Doler, Wien. — Haas, Oberleutnant, und Bouvier, Cassenbeamter, Graz. — von Bojanzki, Secretär, Budapest. — Gladel, Forstmeister, Gottschee. — Urecki, Reih. Triest. — Legniet, Kfm., Großlamtscha. — Finger f. Frau, Preistranegg. — Loncaric, Bauunternehmer, Selce. — Dr. meter, Budapest. — Busatis, Waidhofen a. d. Ybbs. Gasthof Sternwarte. Samet, Zuspector, Klagenfurt.

Verstorbene.

Den 6. November. Ursula Topfkar, Inwohnerin, 64 J., Burgstallgasse 11, Entartung der Unterleibsorgane. — Ursula Klein, Arbeiter's-Gattin, 31 J., Triesterstraße 20, Febris puerperalis.

Volkswirtschaftliches.

Rudolfswert, 5. November. Die Durchschnitts-Preise stellen sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen per Hektoliter	6	50	Eier pr. Stück	—	8
Korn	4	88	Milch pr. Liter	—	40
Gerste	4	54	Rindfleisch pr. Kilo	—	48
Hafer	2	11	Kalbsteisch	—	44
Halbfrucht	5	20	Schweinefleisch	—	30
Heiden	4	88	Schöpfenfleisch	—	25
Hirse	4	88	Hähnchen pr. Stück	—	16
Kukuruz	4	54	Tauben	—	—
Erbsen pr. Meter-Ctr.	1	95	Huhn pr. 100 Kilo	—	—
Leinsamen per Hektoliter	6	50	Stroh 100	—	—
Erbsen	—	—	Holz, hartes, pr. Cubit.	2	40
Rindschmalz pr. Kilo	—	80	Meter	—	—
Schweinefleisch	—	80	Holz, weiches, pr. Cubit.	—	—
Speck, frisch	—	60	Meter	—	—
Speck, geräuchert	—	80	Wein, roth, pr. Eimer	12	—
Butter pr. Kilo	—	90	Wein, weißer	12	—

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richt. des Windes	Witterungs- und Witterungs-Verhältnisse
7. u. 8.	Mg.	737.0	0.4	D. schwach	bewölkt	2.8
6. 2. u.	N.	737.0	0.6	D. schwach	bewölkt	Schnee
9. u. 10.	Ab.	736.5	1.8	D. schwach	bewölkt	

Trübe, kalt, abends geringer Schneefall. Das Tagesmittel der Wärme 0.6°, um 5.4° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglitz.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise innigster Theilnahme während der Krankheit unseres lieben Vaters, Herrn

Andreas Schreyer

gewesenen Handelsmannes

sowie für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse und für die schönen Blumenpenden sagen wir allen unseren besten Dank.

Laibach am 7. November 1888.

Die trauernden Hinterbliebenen.

(26) 52-43

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
reiner
alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen-
und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Nach dem officiellen Coursblatte

[illegible]

Laibach am 7. November 1888.

Preis per Stück 13 kr. — Wiederverkäufer
erhalten Rabatt. (4607) 3